Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 15

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber ein wirkliches Drama hat er diesmal noch nicht geschrieben. —

Deutsche Kunstausstellung in News Port. Prosessor Schott will in News Yort eine "deutschnationale Stulpturens ausstellung" organisieren, die ein fünstslerisches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht. Bon deutschen Bildhauern haben hildebrand, Brütt, Lederer, Klimsch und Gaul bereits ihre Mitwirtung zugesagt. Der Wert, der schon jett gesicherten Werke beträgt über 3 Millionen Mark. Bei der Auswahl war in hervorragender Weise auch Professor Tschuditätig. Einen sehr eigentümlichen Eindruck hat es auf die Organisatoren gemacht, daß Eberlein, der bekannte Schöpfer des Berliner Wagnersbenkmals und der Goethestatue in Rom, den Plan mit einem eigenen Unternehmen ähnlicher Art zu durchtreuzen suchte, das aber mehr auf geschäftlicher, als auf idesaler Grundlage ruhen sollte.

Hector G. Preconi.



Robert Faesi. "Zürcher Idylle". Schultheß & Co., Zürich 1908.

Innerhalb dreier Wochen war dies allerliebste, vom Berlag anziehend aus= gestattete Büchlein, die fünstlerische Erst= lingsgabe eines talentvollen jungen Zürchers, vergriffen. Mir war dieser Erfolg kein Wunder. Wer Faesis ausge= zeichnete tritische Beleuchtung A. E. Fröhlichs, die im vergangenen Sommer als eine erweiterte Dissertation auf den Buch= markt kam, aufmerksam durchlas, der mußte über die Fülle von schlagenden Kunsteinsichten des jungen Berfassers überrascht sein. Jedes Urteil schien geprüft, jeder Sat fünstlerisch gefaßt, und, was die heutige Kritik so oft vermissen läßt, mit Gewissenhaftigkeit und Verantwortungs= gefühl niedergeschrieben. Ein tieferes Verständnis für die Kunstleistung des andern perrät eo ipso in solchen Kritikern den Künstler, die ihre schöne Anlage als latentes seelisches Vermögen verwahren, und ihr empfängliches Berg ber Runft= arbeit anderer vertrauensvoll, ehrlich und dankbar öffnen. Auch bei Robert Faesi erleben wir die Tatsache, daß seine fünst= lerische Kritik im Drange eigener künst= lerischer Betätigung die innere Voraus= setzung hat. Der erstaunliche buchhänd= lerische Erfolg seines Werkleins mag nun neben den Qualitäten des Buches

vor allem durch den glücklichen Stoff und das Interesse des Entstehungs- und Berslagsortes mit bedingt sein. Der Bertreter eines bekannten altzürcher Namens empfing alsbald für seine Weihnachtsgabe den Heimatsdank von Limmatathen als Gegengeschenk.

Man fragt sich unwillfürlich, wie es nur kommen konnte, daß dieser Stoff, "der junge Klopstock und die Schinzin", so lange auf dem Pflaster lag, ohne aufgehoben zu werden. Ein Zürcher Dichter mußte ja darauf stoßen, oder ist ein Zweisel möglich, wenn dieser Zürcher obendrein noch Literarhistoriker ist?

"Zürcher Idulle", der Titel des Büchleins trifft ben Stil der Erzählung eigent= lich nicht vollkommen. Die blanke, durch= sichtige und gesunde Novelle Faesis hält sich viel eher an das Gerüst der Handlung, als an deren Hintergrund. Farbiges Milieu und sprechende Staffage sind wir nun einmal gewöhnt, als unerläßliche Requisiten einer Idulle zu betrachten. Jedoch soll nicht verschwiegen werden, daß es dem Autor gang vortrefflich gelungen ist, das haus und den Garten Bodmers, das alte zopfige Zürich und sein liebliches Rundbild innerhalb seiner einfachen Sandlung auf indirektem Wege lebhaft erstehen ju lassen. Wie gludlich weiß er ferner den heute von uns als philisterhaft beur-

teilten alten Bodmer den damaligen retardierenden Kräften Zurichs als verichrienen Neuerer gegenüberzustellen! Die Verwertung des zugänglichen literar= historischen Materials fließt dem Dichter ohne jede Aufdringlichkeit, fast mühelos in seine Sandlung hinein. Die Leichtig= feit der Reden, die spielende Erfindung des novellistischen Geranks, die flott charakterisierten hauptpersonen und die zeichnerische Umreißung der übrigen Zürcher, lowie die Einfachheit des geschickt geflochte= nen und gelösten Liebeskonfliktes scheinen mir neben dem durchaus felbständig-prägnanten und doch eigenartig geläufigen Stil die hervorstechendsten Borzüge dieses Buchs zu sein. Wenn schon Robert Faefi, der bei aller Frische und Heiterkeit des jungen Klopstod diesen mit etwas mehr geistigem und individuellem Schwergewichte hatte ausstatten dürfen, auch nicht alle Tage einen solch brillanten Stoff finden wird, so hat man nach dieser anlehnlichen Talentprobe — und der junge Dichter ift in der glüdlichen Lage, seinem Talente gang leben zu können — alle Ursache, auf seine nächste fünstlerische Gabe gespannt zu sein. Carl Friedrich Wiegand.

Baul Goldmann. Bom Rückgang der deutschen Bühne. (Literarische Anstalt Rütten und Loening, Franksurt a/M.) Geh. Mt. 4.—, geb. Mt. 5.—.

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, darf sich während der Lektüre sagen, mit einem der bestgehaßten Berliner Theaterkritiker geistige Zwiesprache zu pslegen. Nach zwei früheren Kritikensammlungen ("Die neue Richtung" und "Aus dem dramastischen Irrgarten") gibt hier Paul Goldsmann seine in der "Reuen Freien Presse" erschienenen Reserate über die Berliner Premieren der letzten drei Jahre heraus und widmet sie "dem Andenken F. Mamstoths, des teuren, unvergeßlichen Meisters und Freundes", der mit ihm zusammen

bis zu seinem allzufrühen Tode die Verslotterung der dramatischen Technif und die Verwilderung des literarischen Geschmacks bekämpfte. Goldmann gehört — um es gleich zusammenfassend zu sagen — zu senen produktiven Kritikern, die nicht selten das vom Autor behandelte Motiv in einer Weise zu erleuchten wissen, daß man dem Autor wünschen möchte, er hätte die Kritik schon vor Abfassung seines Stückes lesen können, und deren Ausführungen man darum noch mit Gewinn liest, wenn sich das Tagesinteresse school abgewandt hat.

Goldmann ist der große und uner bittliche Gegner Gerhart Hauptmanns im speziellen und allgemein der modernen Impotenz und Perversität. Mit einer impomierens den Breite fließt der Strom seiner Rede dahin, dialettisch in gewandter Logit durcheinander greisend, sich wechselseitig stützend, und dabei von humorvollen Lichtern übersglitzert. Die Gestalt dieses von einem gesunden und warmen menschlichen Empfinden beseelten Kritikers, der da beharrt wie ein Fels in der Sturmflut, wird immer imponierender hervortreten, je mehr die Jukunst ihm recht gibt, und sie hat schon angesangen, ihm recht zu geben.

Die neueste Kritiken-Sammlung Goldmanns — die wie selten eine ihr Recht auf Sammlung erweist — vermittelt ein anschauliches Bild des Theaterlebens der Gegenwart. Dazu liest man sie nicht nur mit Bergnügen: man kann auch vieles lernen, was unsere Zeit zu ihrem großen Schaden vergessen hat. Wer sich zusammenfassen über den Fortschritt oder vielsmehr Rückschritt der dramatischen Literatur orientieren will, dem sei dieses Buch empfohlen, das die Bühnenereignisse der letzten Jahre in der Auffassung eines bedeutenden "Neuzeitgemäßen" zeigt.

— e.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid in Beru. Alle Zuschriften, die den Texteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Rache druck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Berlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.